

Werner Schöne: "Als die Bilder ins Wohnzimmer liefern..."- Berlin: Haude und Spenersche Verlagsbuchhandlung 1984, 126 S., DM 24,80

Werner Schöne, selbst Veteran der ersten Stunden Fernseh-Produktion, berichtet in leicht verdaulicher und recht lustiger anekdotischer Form über die Pionierarbeit der ersten Fernsehmacher der Nachkriegszeit. Auf den ersten Blick erscheint das Buch als nostalgischer, leicht wehmütiger Rückblick auf die 'gute alte Zeit'. Beginnt der Leser sich jedoch auf den Plauderton des Buches einzulassen, hat Werner Schöne gewonnen. Die zum Schmunzeln anregenden Anekdoten die reich bebilderten Texte lassen (bewußt?) technische Details aus, um Geschichten über Menschen und deren - oft schwierige - Auseinandersetzung mit dem neuen Medium Fernsehen zu erzählen. Werner Schöne berichtet über die Arbeiten in dem ersten Studio mit den räumlichen Ausmaßen von 6x10 Metern, naßgeschwitzten Ansagerinnen, den Trapezkünstlern eines Bühnenmeisters und der ersten mißglückten Außenübertragung per umgebautem Möbelwagen. Damals gab es noch kein Playback oder Konservenmusik, so "konnte es nicht passieren, daß ein Schlagersänger bei Stromausfall feststellen mußte, daß er gar kein Sänger ist" (S. 126). Dafür gab es Kulissen aus Packpapier und eine wohlthuende Wechselwirkung zwischen Zuschauern und Machern. Interessant ist auch zu lesen, daß der Publikumsgeschmack schon damals eher zu Krimis und 'bunten Abenden' tendierte.

Alles in allem, es macht Spaß sich in die frühe Welt des Fernsehen zurückversetzen zu lassen. Es hinterläßt allerdings ein wenig Nachdenklichkeit und Unbehagen, wenn man die so vorgeführten Anfänge des Fernsehens mit den heutigen immensen technischen Möglichkeiten vergleicht, durch die das Abenteuer Fernsehen viel an Lebendigkeit verloren hat. Wenn sich dieses Gefühl beim Lesen einstellt, dann hat der Autor sein Ziel erreicht, denn Werner Schöne schreibt in dem Vorwort über das Buch: "Es soll erinnern an eine Zeit, in welcher Routine, kaufmännische Planung, technische Perfektion und immense Geldmittel noch ersetzt wurden durch Mut, persönliche Opfer, Bienenfleiß und einen starken Glauben an die Sache." (S. 8)

Petra Heger